

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Erbonkel**

**Henle, Elise**

**Leipzig, [1881]**

Auftritt VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Westermayer (gutmütig). Oh, Fräulein, dann muß ich glauben, daß Sie mir zürnen. Ich bin doch schon gestraft genug, daß ich um den halben Tanz gekommen, seien Sie nicht grausam.

Carry (ihren Arm in den seinen legend). Das will ich nicht sein. Tanzen Sie gut Walzer?

Westermayer. Wenigstens leidenschaftlich gern.

Carry. Dann tanzen Sie auch gut. (Zu Kurt.) Adieu, Onkel, morgen früh mußt du mir Audienz geben. (Im Gehen zu Westermayer.) Es war wohl Lethe in dem Bier?

Westermayer (lachend). Nein, Fräulein, aber auch nicht viel Malz, das kann ich Sie versichern. (Beide durch die Mittelthür ab.)

### Siebenter Auftritt.

Kurt allein.

Kurt (auf den Divan rechts sinkend, starrt vor sich hin). Dieser verhaßte Saalsfeld! Saalsfeld! Und ich soll ihm helfen? Warum wendet sie sich an mich? Warum gerade an mich, und warum nicht? Sie betrachtet mich als ihren zweiten Vater, und der Vater muß sich freuen, wenn seine Tochter einen Mann findet, der sie liebt. Warum soll sie Saalsfeld nicht lieben, er ist ein schöner Mann und jung — jung. (Seufzt.) Oh, das ist beneidenswert.

### Achter Auftritt.

Der Vorige. Meta aus der Mittelthür links.

Meta. So in Gedanken, Schwager?

Kurt (sich erhebend). Ich habe eben etwas erfahren, was mir zu denken giebt. Meta, wissen Sie, daß Saalsfeld sich um Carry bewirbt?

Meta. Sie wollen sagen, Carry bewirbt sich um Saalsfeld. Mein lieber Kurt, Sie waren so sichtlich für Carry eingenommen, daß ich nichts gegen sie sagen wollte, da Sie aber jetzt anfangen, so muß ich Ihnen bemerken, ich lehne jede Verantwortung ihres Benehmens ab, denn sie ist unlenkbar und eine berechnende Kokette.

Kurt. Das ist Carry nicht, eher zu ehrlich, zu offen,

Meta. So glauben Sie, daß die übertriebene Zärtlichkeit, welche sie für Sie zur Schau trägt, keinen Zweck hat, Ihrer Person gilt?

Kurt. Welchen Zweck könnte sie haben?

Meta. Vielleicht den, sich bei dem Erbonkel einzuschmeicheln.

Kurt (huckt zusammen). „Erbonkel“ — oh, der Erbonkel heiße ich? Das wußte ich nicht. (Geht erregt auf und ab.)

Meta. So hat Sie die unberechnete, unberechenbare Carry getauft.

Kurt (schmerzlich). Carry!

Meta. Ja, Carry. Meiner Emma und mir, das dürfen Sie glauben, käme ein solcher Gedanke nicht, wir verstehen es auch nicht, zu schmeicheln, wie man eben nur einem „Erbonkel“ schmeichelt.

Kurt (für sich). „Erbonkel“ — „Erbonkel“.

Meta. Es ist geradezu unpassend, wie sich dieses Mädchen Ihnen gegenüber benimmt, wie sie Sie küßt und herzt, als ob Sie ein alter Mann wären.

Kurt. Und das alles gilt dem „Erbonkel“.

### Neunter Austritt.

Die Vorigen. Rehberg aus der Mittelthür.

Rehberg (rasch eintretend). Endlich finde ich Sie, meine Liebe. Haben Sie gesehen? Graf Karasloy tanzt wieder mit Ihrer Emma. Da werden wir bald etwas erleben. Meinen Sie nicht auch, Herr Domänenrat?

Kurt (mürrisch). Was erleben? Ich weiß nicht, was Sie meinen.

Rehberg (triumphierend). Nun, daß Ihre Nichte Gräfin Karasloy wird.

Kurt (atemlos). Carry?

Rehberg (lachend). Nein, da hat sich die kleine Kofette doch vergebliche Mühe gegeben, aber es wird sich schon ein anderer für sie finden.

Kurt (für sich). Auch diese nennt sie Kofette, bin ich denn blind gewesen?